

# Unbequeme Denkmäler?

## Führungen durch Gedenkstätten in Hamburgs Norden

Ohlsdorf/Fuhlsbüttel (kb). Über 100 Mahnmale können anlässlich des Tags des offenen Denkmals am kommenden Wochenende an verschiedenen Orten in Hamburg erkundet werden. „Unbequeme Denkmäler?“ lautet das Motto der Veranstaltung, das grundsätzliche Fragen der Denkmalpflege berührt: Was sollte erhalten werden und warum? Wie definiert sich ein Denkmal und was ist wert, erhalten zu werden? Unter vielen Gesichtspunkten, beispielsweise wenn es an negative Erlebnisse erinnert, kann ein Denkmal als „unbequem“ angesehen werden.

Im Norden der Hansestadt gibt es ebenfalls Stätten, die an Trauriges oder Tragisches erinnern. So laufen anlässlich des Tags des offenen Denkmals am Sonntag, 8. September, mehrere Führungen auf dem Friedhof Ohlsdorf, Fuhlsbüttler Straße 756. Um 10.30 Uhr wird sich auf den Weg zu „Unbequemen Grabstätten auf dem



Mit seinen zahlreichen Skulpturen und Besonderheiten gilt der Friedhof Ohlsdorf als Gesamtkunstwerk. Am kommenden Sonntag finden dort anlässlich des Tags des offenen Denkmals mehrere Führungen zu speziellen Gedenkstätten statt.



Das Bestattungsforum auf dem Ohlsdorfer Friedhof gehört zu den „unbequemen“ Gedenkstätten, die im Rahmen des Tags des offenen Denkmals am kommenden Sonntag Sonderveranstaltungen anbieten.

Fotos: K. Bernhardt

Friedhof Ohlsdorf“ gemacht. Treffpunkt ist das Verwaltungsgebäude. Wegen seiner historischen Grabstätten, seiner 800 Skulpturen und der Gartenarchitektur gilt die Ruhestätte im Norden der Hansestadt als Gesamtkunstwerk von internationalem Rang. Die Gestaltung von Grabmalern, den Erhaltungszustand, die Restaurierungsmethoden oder auch die beigesetzte Person kann in einigen Fällen Anlass zur Diskussion geben, der beim Rundgang Raum verliehen werden soll.

Eine weitere geführte Tour zum Ehrenhain der Hamburger Widerstandskämpfer startet um 11 Uhr in der Nähe vom Haupteingang. 1946 weihte das Komitee ehemaliger politischer Gefangener das Gräberfeld mit 27 Urnen ermordeter Hamburger Widerstandskämpferin ein. Viele der Urnen wurden auf abenteuerlichen Wegen von Brandenburg über die „Grüne Grenze“ in die Hansestadt gebracht. Heutzutage ist es die letzte Ruhestätte von 56 mutigen Menschen, die im Kampf gegen Hitler ihr Leben ließen. Im Kalten Krieg wurden die Gräber an einen weniger repräsentativen Platz umgebettet. Nach dem Rundgang über den Ehrenhain veranstaltet

die Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes zusammen mit dem Bund der Antifaschisten eine Gedenkveranstaltung.

In der Nähe des Eingangs Bramfeld beginnt um 12.30 Uhr eine Führung über das Ehrenfeld für Verfolgte des NS-Regimes. 1961 errichtete die Geschwister-Scholl-Stiftung auf dem Ohlsdorfer Friedhof ein Gräberfeld, auf dem überlebende Hamburger Widerstandskämpfer und andere Verfolgte des NS-Regimes ihre letzte Ruhe finden können. Die Willi-Bredel-Gesellschaft hat die fast 500 Grabstellen dokumentiert und stellt die Geschichte der Stätte vor. Im Anschluss an den Rundgang wird der neu angelegte Stein für den Plakatmaler Carl Ziemssen eingeweiht. 1942 kam der Kommunist im KZ Groß Rosen ums Leben.

Das Bestattungsforum auf dem Friedhof Ohlsdorf mit seiner Fritz-Schumacher-Halle öffnet im Rahmen des Tags des offenen Denkmals am 8. September für mehrere Führungen seine Tore. Das Krematorium an der Fuhlsbüttler Straße 756 wurde 1930 bis 1933 in Klinkerbauweise nach den Entwürfen von Fritz Schumacher errichtet. Die Symmetrie der Anla-

ge wird durch die hoch aufragende Feierhalle betont. Der Bauschmuck stammt von Richard Kuöhl, die farbliche Gestaltung der hohen und schmalen Fenster von dem expressionistischen Glasmaler Ervin Bossányi. Die Fritz-Schumacher-Halle ist im Zuge der Errichtung des Hamburger Bestattungsforums Ohlsdorf denkmalgerecht saniert und 2011 wieder eröffnet worden. Das Gebäude ist regulär von 10 bis 15 Uhr geöffnet, am kommenden Sonntag finden dort jedoch um 11, 12, 13 und 14 Uhr geführte Rundgänge statt. Treffpunkt für Führungen durch das Krematorium ist die Linne-Halle, für Rundgänge durch das Bestattungsforum wird sich im Foyer gesammelt. Anmeldungen sind bei Ulrike Arnold bis Mittwoch, 4. September, per Telefon unter der Nummer 040/593 887 02, per Fax unter der Nummer 040/593 887 07, per E-Mail an die Adresse [forumohlsdorf@friedhof-hamburg.de](mailto:forumohlsdorf@friedhof-hamburg.de) oder per Post an die Adresse Hamburger Friedhöfe, Hamburger Bestattungsforum Ohlsdorf, Fuhlsbüttler Straße 756, 22393 Hamburg möglich.

Von 14 bis 17 Uhr haben die ehemaligen NS-Zwangsarbeiterbaracken in Fuhlsbüttel als ein „unbequemes Denkmal“ geöffnet. Im Rahmen der Veranstaltung werden durch die Stätten im Wilhelm-Raabe-Weg 23 nach Bedarf Führungen angeboten. Im Lager der Firma „Kowahl + Bruhns“ waren 1943 bis 1945 150 niederländische, italienische, französische und belgische Zwangsarbeiter untergebracht. Sie wurden bei Tarnarbeiten auf dem Flughafen und in der Rüstungsproduktion bei „Röntgen-Müller“ eingesetzt. Die Willi-Bredel-Gesellschaft hat die letzten, weitgehend im Originalzustand erhaltenen Zwangsarbeiterbaracken vor dem ursprünglich geplanten Abriss gerettet und saniert. In der ehemaligen Reichsluftschutzbaracke befinden sich drei Dauerausstellungen über Zwangsarbeit in Hamburg.

Weitere Informationen und alle Termine finden sich im Internet auf [www.tag-des-offenen-denkmals.de](http://www.tag-des-offenen-denkmals.de).